

Hamburg, 29. August 2021

Michelgruß zum 13. Sonntag nach Trinitatis

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit dem Wochenspruch aus dem Evangelium nach Matthäus grüßen wir Sie herzlich aus der Hauptkirche St. Michaelis: „Christus spricht: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.“ Matthäus 25, 40b.

Mit unserem wöchentlich erscheinenden Michelgruß möchten wir mit allen, die St. Michaelis verbunden sind, in dieser Zeit in Kontakt bleiben. Wir senden Ihnen Gebete, Lesungen und die Predigt des Sonntags. Auch auf den Orgelklang aus St. Michaelis müssen Sie nicht verzichten. Sie finden auf unserer Internetseite (www.st-michaelis.de) unsere monatlichen Online-Andachten und auch einige Orgelimprovisationen.

Wir schließen in diesen Tagen insbesondere die Menschen in unsere Fürbitte ein, die in Sorge um ihre Gesundheit leben, und erbitten Gottes Segen für alle, die sich in Krankenhäusern und an vielen anderen Orten für ihre Mitmenschen einsetzen.

Als Pfarrteam stehen wir gemeinsam mit Diakon Albrecht für Sie als Ansprechpartner für Seelsorge sowie für weitere Unterstützungsmöglichkeiten insbesondere älterer Gemeindeglieder zur Verfügung. Sie erreichen uns über das Kirchenbüro (Tel. 040 37678-0).

Diesen Michelgruß versenden wir als E-Mail oder per Post und stellen ihn auch zum Download auf unserer Internetseite (www.st-michaelis.de) zur Verfügung. Bitte leiten Sie ihn gern auch weiter oder verweisen Sie Interessierte an unser Kirchenbüro.

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen,
Ihre

Hauptpastor Alexander Röder

Pastorin Julia Atze

Pastor Dr. Stefan Holtmann

Psalmgebet:

Selig sind die Barmherzigen,
denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.
Matthäus 5, 7

Wohl dem, der barmherzig ist und gerne leiht
und das Seine tut, wie es recht ist!

Denn er wird niemals wanken;
der Gerechte wird nimmermehr vergessen.

Vor schlimmer Kunde fürchtet er sich nicht;
sein Herz hofft unverzagt auf den HERRN.

Er streut aus und gibt den Armen;
seine Gerechtigkeit bleibt ewiglich.
Sein Horn wird erhöht mit Ehren.
Psalm 112, 5-7. 9

Selig sind die Barmherzigen,
denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.
Matthäus 5, 7

Wochenlied: EG 412, 1.2.4 So jemand spricht: »Ich liebe Gott«

1. So jemand spricht: »Ich liebe Gott«,
und hasst doch seine Brüder,
der treibt mit Gottes Wahrheit Spott
und reißt sie ganz darnieder.
Gott ist die Lieb und will, dass ich
den Nächsten liebe gleich als mich.

2. Wer dieser Erde Güter hat
und sieht die Brüder leiden
und macht die Hungrigen nicht satt,
lässt Nackende nicht kleiden,
der ist ein Feind der ersten Pflicht
und hat die Liebe Gottes nicht.

4. Wir haben einen Gott und Herrn,
sind eines Leibes Glieder,
drum diene deinem Nächsten gern,
denn wir sind alle Brüder.
Gott schuf die Welt nicht bloß für mich,
mein Nächster ist sein Kind wie ich.

Predigttext: 1. Mose 4, 1-16a

1 Adam erkannte seine Frau Eva, und sie ward schwanger und gebar den Kain und sprach: Ich habe einen Mann gewonnen mithilfe des HERRN. 2 Danach gebar sie Abel, seinen Bruder. Und Abel wurde ein Schäfer, Kain aber wurde ein Ackermann. 3 Es begab sich aber nach etlicher Zeit, dass Kain dem HERRN Opfer brachte von den Früchten des Feldes. 4 Und auch Abel brachte von den Erstlingen seiner Herde und von ihrem Fett. Und der HERR sah gnädig an Abel und sein Opfer, 5 aber Kain und sein Opfer sah er nicht gnädig an. Da ergrimmte Kain sehr und senkte finster seinen Blick. 6 Da sprach der HERR zu Kain: Warum ergrimmt du? Und warum senkst du deinen Blick? 7 Ist's nicht so: Wenn du fromm bist, so kannst du frei den Blick erheben. Bist du aber nicht fromm, so lauert die Sünde vor der Tür, und nach dir hat sie Verlangen; du aber herrsche über sie. 8 Da sprach Kain zu seinem Bruder Abel: Lass uns aufs Feld gehen! Und es begab sich, als sie auf dem Felde waren, erhob sich Kain wider seinen Bruder Abel und schlug ihn tot. 9 Da sprach der HERR zu Kain: Wo ist dein Bruder Abel? Er sprach: Ich weiß nicht; soll ich meines Bruders Hüter sein? 10 Er aber sprach: Was hast du getan? Die Stimme des Blutes deines Bruders schreit zu mir von der Erde. 11 Und nun: Verflucht seist du auf der Erde, die ihr Maul hat aufgetan und deines Bruders Blut von deinen Händen empfangen. 12 Wenn du den Acker bebauen wirst, soll er dir hinfort seinen Ertrag nicht geben. Unstet und flüchtig sollst du sein auf Erden. 13 Kain aber sprach zu dem HERRN: Meine Strafe ist zu schwer, als dass ich sie tragen könnte. 14 Siehe, du treibst mich heute vom Acker, und ich muss mich vor deinem Angesicht verbergen und muss unstet und flüchtig sein auf Erden. So wird mir's gehen, dass mich totschießt, wer mich findet. 15 Aber der HERR sprach zu ihm: Nein, sondern wer Kain totschießt, das soll siebenfältig gerächt werden. Und der HERR machte ein Zeichen an Kain, dass ihn niemand erschläge, der ihn fände. 16 So ging Kain hinweg von dem Angesicht des HERRN und wohnte im Lande Nod, jenseits von Eden, gegen Osten.

Predigt von Hauptpastor Alexander Röder:

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Liebe Gemeinde,

wen wir lieber zum Bruder hätten, Kain oder Abel, ist wohl schnell entschieden. Gottes „gerechten Diener“ nennt die katholische Kirche Abel in ihrem alten Abendmahlsgebet. Aus Neid und Hass wird Abel von seinem Bruder Kain erschlagen. Wer würde nicht voll Mitgefühl auf ihn gucken und sich ihm nahe fühlen?

Gott hat Abels Opfer angenommen und Kains Opfer nicht. Das hat Kain erzürnt, aber deshalb seinen Bruder gleich ums Leben zu bringen? Unzählige Mutmaßungen sind darüber angestellt worden, warum Gott so entschieden hat, was möglicherweise an Kains Persönlichkeit oder Charakter falsch gewesen sein könnte; ob er sein Opfer in unlauterer Absicht oder mit Hintergedanken dargebracht hätte; ob er vielleicht nicht die besten Früchte des Feldes für das Opfer gewählt hätte, sondern den Ausschuss, um das Beste für sich zu behalten. Seine Untat öffnet einen breiten Raum für Spekulationen. Das Problem bei all diesen Überlegungen ist jedoch, dass unsere Geschichte keinen noch so winzigen Hinweis enthält, dass Gottes Entscheidung irgendetwas mit Kain zu tun habe.

Klar ist: Wir möchten nicht sein wie Kain, und wir möchten nicht, dass Gott unser Bemühen, ihm zu dienen, nicht ansieht. Dabei ist diese biblische Erzählung vor allem die Geschichte Kains mit Gott und Gottes Geschichte mit Kain, und sie wird erzählt, weil sie gerade in dieser Konstellation auch mit uns zu tun hat und wir uns nicht unschuldig wie Abel und auf der Seite der Guten wähnen dürfen.

Es ist die erste Geschichte in der Bibel nach dem Sündenfall, in der deutlich wird, dass Gott nicht in den Rahmen passt, den wir Menschen für ihn bauen und in den wir ihn zwingen wollen. Kain hat das schmerzlich erfahren. Er fühlte sich ungeliebt, zurückgesetzt und zutiefst verletzt, weil sein Gott ihn bitter enttäuscht hat. Weil er aber Gottes nicht habhaft werden konnte, hat er seinen Bruder erschlagen.

Das erste Geschwisterpaar der Bibel weist mit der Entfremdung dieser beiden, die vor Gott gleich sind – gleich geschaffen und gleich geliebt –, bereits voraus auf die Menschheitsgeschichte, wie sie sich bis heute wiederholt – im Kleinen wie im Großen; in Familien und unter Freunden; in Kirchengemeinden, zwischen Konfessionen und auch in Orden; innerhalb eines Volkes, sei es „nur“ mit Worten oder auch mit Waffengewalt oder Terror, wie wir es gerade in diesen Tagen wieder erschreckend erleben müssen, oder zwischen Völkern, die sich – oft genug in Gottes Namen – nach dem Leben trachten und dabei überzeugt sind, Gott auf ihrer Seite zu haben.

Statt die Liebe Gottes mit dem Bruder und der Schwester zu teilen und damit Gott wahrhaftig zu dienen, zeigt uns schon diese erste Geschichte aus der Welt, in der wir leben und wie wir sie kennen, dass bereits der *eine* Bruder mein Verhältnis zu Gott erheblich stören kann, weil Gott ihn ebenso liebt wie mich. Da kann schnell die böse Ahnung aufkommen, er könnte ihn vielleicht lieber haben als mich, wenn Gott mich enttäuscht.

Kain und sein Opfer sah Gott nicht gnädig an, heißt es unkommentiert in unserer Geschichte.

Warum nicht? Diese Frage ist möglich, aber sie kann leicht in die Irre führen, denn Kain hat das Problem, das aus dieser Tatsache für die Brüder entstanden ist, nicht geschaffen. Es war Gott. Genau darauf will uns der Erzähler dieser Geschichte stoßen: Gott ist Gott, und er braucht sich nicht an Maßstäben zu orientieren, die wir für gerecht halten. Das ist so wahr wie es schwer zu ertragen ist.

Hier werden auch wir Teil der Geschichte mit unserem Gottesbild und unseren Erwartungen an Gott, durch die Gottes Souveränität auf unser Maß gebracht werden soll. Oft genug entsteht dadurch ein Gott, den wir kennen und berechnen können; ein Gott, der unser Opfer niemals zurückweisen würde. Darum die vielen Überlegungen über Kains „Fehler“, damit wir sicher sein können, es richtig zu machen. „Richtig machen“ als Maßstab unserer Beziehung zu Gott, damit Gott zufrieden und glücklich mit uns sein kann, mit unserer moralischen und ethischen Haltung, unserer Frömmigkeit, unseren Gebetszeiten, unseren materiellen Gaben.

Versteckt sich dahinter vielleicht auch die Furcht, einem Gott zu vertrauen, den wir nicht wirklich zu kennen meinen? Gottes Reaktion auf Kains Opfer zeigt, dass Gott sich nicht berechnen lassen will.

„Nicht mein, sondern dein Wille geschehe!“ betet Jesus in Gethsemane im Angesicht seines Todes. Das ist der Schlüssel, der am Ende auch für Kain das Tor zur Erlösung aufschließt, aber ebenso für uns. Unser heutiges Evangelium vom barmherzigen Samariter macht nur zu deutlich, wie das enge Gottesbild des Priesters wie des Leviten nicht nur den verletzten Bruder übersieht, sondern in dem vermeintlich gesetzestreuen Handeln Gott verfehlt und seine Liebe missachtet.

Gott will sich nicht auf die Idee reduzieren lassen, die Kain von ihm hat und die wir von ihm haben mögen. Kain begegnet dem verborgenen Gott, der sich von Menschen nicht ins Licht setzen und schon gar nicht kontrollieren lässt. Wie oft begegnen auch wir ihm, diesem Gott, der sich nicht unseren Wünschen beugt, der manches Dogma widerlegt oder Tabu durchbricht. Und wie oft wenden sich Menschen darum von Gott ab oder wenden sich umso heftiger gegen Menschen, die eigentlich unsere Nächsten sind, nur, weil Gott nicht so handelt oder reagiert, wie sie es wünschen. Gottes uneingeschränkte Freiheit zu akzeptieren, könnte auch unsere Achtsamkeit für den Bruder und die Schwester positiv beeinflussen und uns helfen, Liebe zu teilen und nicht unsere Vorstellung von Recht und Gerechtigkeit Gottes durchsetzen zu wollen.

Als Kain zornig wird, geht Gott auf ihn zu und erinnert ihn an seinen Glauben. „Wenn du fromm bist, ist es genug“, sagt Gott. Er sagt es nicht seinetwegen, denn Gott braucht Kains Opfer nicht, um ihn zu lieben. Gott sagt das, weil er besorgt ist darüber, wie Kain in der von Gott geschaffenen Welt lebt und glaubt, sie sei ungerecht, und wie er darum mit seinem Bruder umgeht. Erinnern wir uns, wie Kains Eltern der Gedanke daran, selbst zwischen Gut und Böse unterscheiden zu können, reizvoll erschien. Da lauerte die Sünde vor der Tür, aber sie konnten weder sie noch sich beherrschen. Nicht Kains Zorn ist schon Sünde, doch wie er vor Gott und seinem Bruder damit umgeht, kann ihn zur Sünde werden lassen. Gott hält Kain die ausgestreckte Hand hin in diesem Moment, doch Kain entscheidet sich dafür, seine gegen den Bruder zu erheben. Er kann die Gnade nicht erkennen, die der liebende Gott selbst dem zornigen Menschen noch entgegenbringt.

„Wo ist dein Bruder Abel?... Ich weiß nicht; soll ich meines Bruders Hüter sein?“

Nein, das soll Kain nicht sein. Aber Gott ist es. Darum fragt er: Warst du fromm mit deinem Bruder? Der Wochenspruch dieser Woche klingt auf, jenes Wort Jesu aus der Geschichte vom großen Weltgericht: „Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.“

Von König David wird ein Wort überliefert, das er eigentlich gegen sich selbst gesagt hat: „Der Mann ist ein Kind des Todes, der das getan hat.“ Kain ist so etwas wie der Judas der Urgeschichte. Wenn Gott gerecht ist, muss er ihn töten.

Da ist er wieder, der Rahmen menschlichen Denkens, in den Gott eingepasst werden soll. Und wieder ist er zu klein für den freien, souveränen Gott.

Gottes Strafe ist die, die Kain für sich selbst gewählt hat: Die Entfremdung von Gott und die Entfremdung von seinem Bruder. Das Kainsmal, mit dem Gott ihn zeichnet, weist auf seine Schuld als Brudermörder, doch zugleich ist es für ihn ein Schutzzeichen, ein Zeichen göttlicher Gnade. Gott kann diese Spannung halten und aushalten zwischen Schuld und Gnade. Halten wir sie aus? Halten wir diesen Gott aus? Gott kann gnädig sein weit über unser Maß, Gnade überhaupt zu denken, hinaus. Hier – gerade am Beispiel Kains – wird die Freiheit und Unabhängigkeit Gottes, deren dunkle Seite uns ängstigt, zur einzigen Hoffnung, die wirklich trägt. In dieser Freiheit hat er, als die Zeit erfüllt war, seinen Sohn gesandt. In dieser Freiheit hat Jesus das Kommen des Reiches Gottes verkündet und gelebt und wieder und wieder gesagt: „Fürchtet euch nicht vor dem Gott, der euch liebt.“ In solcher Freiheit hat sich Gott in Jesus Christus dem Geist Kains in uns Menschen ausgeliefert bis zum Tod am Kreuz zu unserem Heil, damit wir nicht länger wie Kain Gott und dem Bruder und der Schwester entfremdet leben müssen. In solcher Freiheit hat er uns mit dem Zeichen des Kreuzes beschenkt in unserer Taufe – Zeichen des Todes und des

Heils, obwohl er weiß, dass wir nicht nur Abel in uns tragen, den Gerechten, sondern auch Kain. Selbst Kain durfte leben, von seiner Sünde gezeichnet, und doch Empfänger der Gnade Gottes. Gottes Wort an Kain gilt auch uns: „Wenn du fromm bist, so kannst du frei den Blick erheben.“ Er sagt es uns aus Sorge, wie wir mit unseren Schwestern und Brüdern umgehen. Und sein Friede, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Fürbitten am 13. Sonntag nach Trinitatis:

Lasst uns beten: Woher kam der erste Schlag, Herr? Der Todschat? Das Böse? Wir haben Angst vor der dunklen Gewalt in uns und um uns; vor dem Schrei, wenn ein Mensch des Menschen Wolf wird.

Wir bitten dich, die wir unstat und flüchtig auf Erden sind, sterbliche und todbringende Geschöpfe, um Erlösung und um unsere Verwandlung im Namen Jesu Christi zu solchen Menschen, die Frieden schaffen und dir nahe sind. Wir rufen: *Herr, erbarme dich.*

Wir bitten dich angesichts bitterer Not in der unerbittlichen Welt: Unterbrich die Logik, dass auf einen Schlag der andere folgt, dass auf Gewalt die Gewalttat antwortet, dass die Rache auf den Fuß folgt. Wir rufen: *Herr, erbarme dich.*

Wir bitten dich: Greif ins Rad der Geschichte, wo Krieg, Gewalt und Hunger herrschen; wo Schuld sich fortpflanzt wie ein Virus; wo Menschen einander zur Bedrohung werden; wo Terror und Fanatismus, Gier und Rücksichtslosigkeit stärker sind als die Sehnsucht der Vielen nach Frieden. Wir rufen: *Herr, erbarme dich.*

Wir bitten dich: Löse die ehernen Strukturen auf, in denen die Sprachlosen sprachlos bleiben; Wenige bewahren, was ihnen nutzt; in denen die Eigennütigen den größten Erfolg haben; in denen die Schwachen immer wieder verlieren. Wir rufen: *Herr, erbarme dich.*

Wir bitten dich um das Wunder deiner Gnade, dass Kranke Heilung und Sterbende Leben finden; dass Hass verfliegt wie der Tau in der Morgensonne; dass Verblendete Einsicht erfahren und dein Reich erkennbar werde schon hier auf Erden. Wir rufen: *Herr, erbarme dich.*

Wir bitten für alle, die dir in Orden, Kommunitäten und Bruder- und Schwesternschaften dienen: Bewahre sie in der Treue zu ihrem Gelübde und halte sie auf ihrem Weg nach der Weisung des Evangeliums. Für die Hamburger Kommende des Johanniterordens bitten wir um deinen Segen für die Gemeinschaft und alles Wirken. Wir rufen: *Herr, erbarme dich.*

Lass uns Christus folgen zum Frieden, nimm uns die Angst. Du hast Gewalt, Sünde und Tod überwunden, dir sei Ehre in Ewigkeit.

Michel-Segen August 2021:

Auf der Höhe des Sommers komme Gottes Segen auf dich

Möge er dir Schatten sein bei großer Hitze

Schutz und Schirm bei stürmischem Unwetter

Wind in deinen Segeln und ein Meilenstein auf deinem Weg.

So segne und behüte dich der allmächtige Gott – Vater, Sohn und Heiliger Geist.

Amen.